

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 54 (1979)

Heft: 3

Artikel: Korallen

Autor: Bucher, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

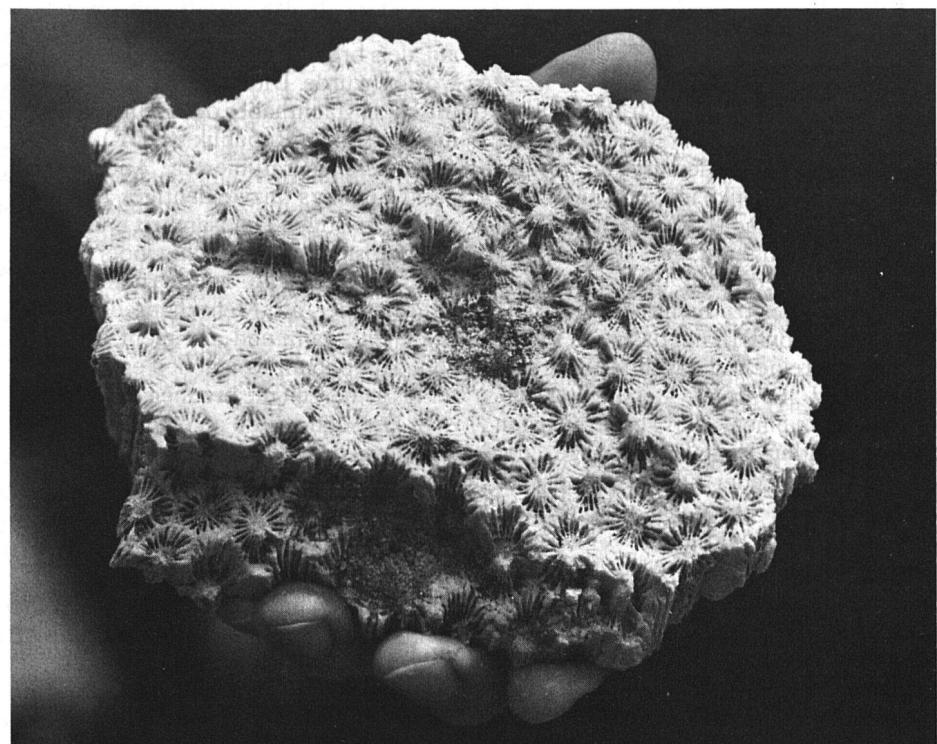
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die teilweise mächtigen Korallenbänke, die sich manchmal über einige hundert Kilometer der tropischen Meeresküste entlang hinziehen, sind von winzigen Tierchen gebildet worden, die in Gemeinschaften zusammenleben und Kalk in einer ganz bestimmten Form ausscheiden. So werden eigentliche Korallenstücke aufgebaut, einige haben eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Geweih eines Hirsches, andere haben die Form eines Pilzes, dann gibt es fächerförmige Korallen und auch solche, die eine Struktur wie ein Hirn aufweisen und deshalb Hirnkorallen genannt werden. Einzelne dieser Stöcke sind knapp faustgross, andere wieder haben mehrere Meter Durchmesser.

Wer so einen Korallengarten durch die Taucherbrille beobachtet, ist nicht allein erstaunt über die unglaubliche Vielfalt, ja den Reichtum der Formen, er ist auch überwältigt vom farblichen Moment. Zarte blaue und grüne Farben kommen da vor, auch Rot und Orange sind in verschiedenen Nuancen vertreten. Gelbe und weissliche Gebilde sind wahrscheinlich in der Überzahl vorhanden.

Die Korallen gedeihen nur in tropischen und subtropischen Meeren, sie benötigen Wassertemperaturen von 20-30 Grad Celsius, auch braucht es zur Entwicklung von grossen Korallenbänken reines Wasser, viel Licht und Sonne. Man wird in tieferen Lagen keine Korallen mehr finden. Doch den Küsten entlang ziehen sich lange Saumriffe, dort werden die grossen Wellen gebrochen, da entsteht ein besonders günstiger Austausch von Sauerstoff: die ideale Lage für die Entstehung von Korallenbänken.

Doch wenden wir uns nun dem kleinen Korallentierchen zu, das in Gemeinschaft mit seinesgleichen diese wunderbaren, harten und oft scharfkantigen Gebilde aufbaut. Am ehesten lässt sich dieses Wesen mit einem Polypen vergleichen, also einem sehr einfach organisierten Lebewesen. Diese Polypen vermehren sich durch Ableger. Innert Jahren bauen sie mächtige Gebilde auf. Das ist umso verwunderlicher, als ein einzelnes Tierchen nur millimetergross wird, sich selbst eine Nische im Korallenstock formt und darin weitgehend verborgen bleibt. Mit feinen Wimpern und Tentakeln fischt es nach Plankton. Taucher, die öfters Korallenbänke besuchen, fühlen, dass ein lebender Korallenstock wie mit feinem Schleim überzogen ist. Stirbt ein Stock ab, was verschiedene Gründe



Ein Stück fossiler Korallenkalk

haben kann, so bauen andere Korallen auf dem Kalkskelett einen neuen Stock auf. Darum findet man die bizarrsten Formen in dieser geheimnisvollen Welt der tropischen Meere.

Es braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden, dass im Schutz des Korallenriffs eine reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt anzutreffen ist. Farbenprächtige Fische flitzen da herum, Seegurken, Schnecken, Quallen und Medusen finden sich in dieser Unterwasserlandschaft. Seesterne vieler Arten leben ebenfalls in dieser Zone, ihre Mannigfaltigkeit ist ohne Beispiel, ihre Farbenpracht ist einmalig. Ein besonderer Seestern – die Dornenkrone – ist ein Feind der Korallen. Er stülpt seinen Magen über die lebenden Korallen und verdaut so die kleinen Tierchen. Ein einzelner von diesen stachligen Seesternen kann innert Monatsfrist einen Quadratmeter Korallen «abweiden». Weil sich diese Seesterne so massenhaft vermehrt haben, macht man sich um das Fortbestehen einzelner Korallenbänke Sorgen, sind doch durch diese Seesterne schon ganze Kolonien von Korallen ihrer Erbauer verlustig gegangen.

Korallen sind jedoch noch mehr gefährdet durch die Menschen. An vielen Stränden ist das Sammeln dieser wunderbaren Gebilde zu einem eigentlichen

Sport geworden. Mit Brecheisen werden die schönsten Stücke herausgebrochen und an Land gebracht, wo die Korallentierchen in der sengenden Sonne bald sterben, so dass nur das Kalkskelett dieser wunderbaren Lebensgemeinschaft übrigbleibt, das dann letztlich auf irgend einem Büffet oder Kaminsims verstaubt und unansehnlich wird, so dass es der Müllabfuhr mitgegeben wird. Verschiedene Länder haben deshalb die Ausfuhr von Korallen bereits untersagt.

Auch die Verschmutzung der Weltmeere hat verheerende Folgen für viele Korallenriffe. Die Tonnen von Öl, die alljährlich ins Wasser gelangen, zerstören auch die Lebensgemeinschaft im Riff. Fische und Plankton gehen gleichermaßen durch menschliche Unvernunft zu Grunde, ganz abgesehen davon auch Seevögel, Schildkröten und vieles anderes mehr.

Wer die Wunder dieser geheimnisvollen und faszinierenden Welt unter Wasser erleben möchte, versuche sie einmal mit Schnorchel und Taucherbrille zu erkunden. Das Rote Meer und die ostafrikanische Küste sind zu empfehlen. Die Begeisterung über diese zauberhafte Landschaft und Tierwelt wird nicht ausbleiben, auch wenn man hin und wieder einmal einen Schluck Meerwasser zu sich nimmt.

Fritz Bucher